

„Altes Rathaus“ Gersau



Das Rathaus wurde 1745 erbaut – also in der Zeit der „altfryen Republik Gersau“. Gleichzeitig mit dem Baubeschluss am 9. Mai 1745 wurde eine Kommission gewählt mit der Vollmacht, nach Gutdünken zu bauen und das notwendige Geld dem Schatzfonds zu entnehmen. Jeder Landmann musste vier Tage Frondienst leisten.

Das Rathaus auf annähernd quadratischem Grundriss steht an leicht erhöhter Stelle und bildet den bergseitigen Platzabschluss. Diese Überhöhung wird durch den platzorientierten Dachgiebel noch betont. Das leicht abgewalmte Dach weist einen leichten Knick auf. Die Dachuntersichten sind in damals üblicher Art als Ründe vergipst. Zur strengen Ausstrahlung tragen die symmetrisch angeordneten Fenster sowie der zentrale Mitteleingang mit der doppeläufigen Treppe zur Erdgeschosshalle wesentlich bei. Die Axialität wird heute durch den neuen Dorfbrunnen noch verstärkt. Zur alten Bausubstanz gehören auch die beiden Dachspeier in Drachenform mit ihren geschmiedeten Stützen in schönen Rokokoformen.

Zur Zeit der Republik wurde das Rathaus vorwiegend als Rats- und Gerichtsgebäude genutzt. Im 19. Jahrhundert wurde es auch als Gefängnis, Schule, Postlokal, Feuerwehrlokal, Wirtschaft, Zeughaus und anderes genutzt.

Eine wesentliche Veränderung der Fassade brachte die **Restaurierung von 1907** mit sich. Die sorgfältigen Malereien und figürlichen Darstellungen heben das einfache barocke Gebäude über die anderen Wohngebäude hinaus. Die verschiedenen Jahreszahlen weisen auf wichtige Ereignisse in der Geschichte von Gersau hin. Die Mittelfenster, hinter denen sich die Gerichtsräumlichkeiten befanden, sind durch die beiden Putten, die das Gersauer Wappen „Rot-Blau“ halten, stärker hervorgehoben. Im Giebeldreieck steht eine Justitia mit ihrem Attribut, der Waage. Sie weist auf die hohe

Gerichtsbarkeit hin. Die vergipste Dachuntersicht wird genutzt, um in einer reichen Lorbeerblattornamentik die Geschlechterwappen von Gersau zu präsentieren. Von links: Küttel, Waad, Baggenstos, Camenzind (2. Linie), Ammann, Camenzind (1. Linie), Müller, Rigert, Nigg, Niederer, May und Schöchlin.

Die zweite grosse **Restaurierung fand in den Jahren 1982 und 1983** statt. Diesmal konzentrierte man sich auf die architektonische Wiederherstellung des ursprünglichen Barockhauses. Dabei wurde auch der zentrale Mitteleingang mit der doppelläufigen Treppe rekonstruiert. Der seitliche Treppenhausanbau aus dem Jahre 1850 wurde entfernt und das Treppenhaus wie ursprünglich vorgesehen wieder ins Hausinnere verlegt. 1985 wurde der Dorfbrunnen neu gebaut. Die Bronzefigur auf dem Brunnensockel stellt „Schiffmeister Balz“, den Helden im gleichnamigen Roman des bekannten Gersauer Schriftstellers Josef Maria Camenzind dar.

Erdgeschoss, Saal



Der Saal weist eine für die Erbauungszeit typische, einfache Konstruktion auf. Die schwere Balkendecke mit der darüberliegenden Holzdecke dominiert den Raum. Der Balkenunterzug in der Mitte gibt ihm zusätzliche Stabilität. Die regelmässig angeordneten tiefen Fensternischen verleihen eine spezielle Raumwirkung. Zurzeit wird der **Saal als Mehrzweckraum** für Konzerte, Vernissagen, Vorträge und Ausstellungen genutzt. Deswegen ist das einzige Möbelstück ein Barockbuffet in der rechten Ecke des Raums. Den Wänden entlang hängen die Originalentwürfe zu den Geschlechterscheiben, die der Goldauer Maler Hans Schilter (1918–1988) für den Ratssaal des neuen Rathauses im Villa Flora Park (1966–1968) geschaffen hat. Manche Szenen stellen Ausschnitte der alten freien Republik Gersau dar, andere zeigen Bilder vom täglichen Leben, Glauben, von der Arbeit und vielem anderem.

Treppenhaus



Die Wände sind mit einer **Sammlung älteren Ansichten (Stahl- und Kupferstiche) von Gersau** dekoriert. Sie zeigen einen kleinen ikonographischen Überblick vom geographischen Raum dieses idyllisch gelegenen Dorfes, das sich von den steilen Hängen der Rigi bis zum Ufer des Vierwaldstättersees erstreckt. Speziell ist das Bild von Nicolas Pérignon „Vue du Bourg de Gersau“ um 1776/7. Diese Darstellung vermittelt einen genaueren Eindruck vom damaligen Dorf mit seinen Gebäuden.

Erster Stock: Die vier Räume sind vermietet.

Zweiter Stock: Ortsmuseum in fünf Räumen



Vor dem Eingang zum Museum sind in den pyramidenförmigen Vitrinen

Fasnachtsfiguren der Röllizunft Gersau: Rölli, Bajazz, Domino, Indianer, Huddi, Alte Maa und der hochgeachtete „Herr Gerfaz“ ausgestellt. Der höchste Gersauer in der Fasnachtzeit übernimmt jeweils nach seiner Enthauptung am 6. Januar das Zepter bis zum Aschermittwoch.

Im breiten Mittelgang im Museum befindet sich ein aus Gersau stammender Schrank aus dem Jahre 1709. Auf einer Seite ist eine lange Reihe von Gewehren zu sehen, die auf die Militärhoheit des ehemaligen Freistaates Gersau hinweist. Das Porträt des österreichischen Herzogs Leopold III. (eine Kopie des 17. Jahrhunderts) erinnert an die eidgenössische Zeit, in welcher der Herzog als Gegner der Eidgenossen eine wichtige Rolle spielte (Schlacht bei Sempach von 1386).

Raum 1



Der **Ratsaal der alten Republik Gersau** präsentiert sich heute im Gewand seiner Umgestaltung im Louis XVI-Stil. Der auf 1788 datierte und von Johann Jost Nigg signierte Kachelofen zeigt dagegen in seiner reichen Bemalung noch Rokoko-Formen. Zur Ausstattung des späteren 18. Jahrhunderts gehören die Podeste, auf denen heute Bänke für die Besucher stehen, das Schreiberpult mit Vitrine sowie der dazugehörige Hocker. An den Wänden hängt ein extra 1794 für das Gersauer Rathaus geschaffener Bilder-Zyklus von Josef Martin Obersteg (der Jüngere) von Stans (1761–1826). Zwei Darstellungen hängen mit der wichtigen Funktion des Rathauses als Gerichtsgebäude zusammen und zeigen den bestechlichen Richter Sisamnes sowie König Salomon als weisen Richter. Die beiden anderen Ölbilder beziehen sich direkt auf die Geschichte von Gersau. Sie erinnern an den Loskauf von der Vogtei der Luzerner Familie von Moos 1390 und an die Bestätigung der Freiheiten und Privilegien durch Kaiser Sigismund im Jahre 1433. Die Kopie dieser kaiserlichen Urkunde vom 31. Oktober 1433 befindet sich in der grossen Glasvitrine auf dem barocken Schreiberpult. Die Originalurkunde wird im Bundesbriefmuseum Schwyz archiviert. Mit dieser Urkunde bestätigte Kaiser Sigismund den Gersauern die alten Freiheiten und Rechte. Gersau wurde als reichsunmittelbare Gemeinde direkt unter den Schutz des Deutschen Kaisers gestellt. An der Urkunde hängt das Kaisersiegel Sigismunds. Auf Schautafeln erhält man wichtige Informationen über das Dorf Gersau und seine geologische Lage, über frühere Herrschaftsverhältnisse sowie auch die wichtigsten Daten und Informationen zu Gersau als Republik: Gersau – Unikum in der Schweizer Geschichte.

Raum 2



Der Raum zeigt zwei Themenbereiche: **Die alte Kirchengeschichte von Gersau und die Seiden-/Schappeindustrie in Gersau.** Auf den ersten Blick ist der Zusammenhang vielleicht nicht so deutlich erkennbar, aber die relativ gute finanzielle Situation von Gersau durch die Seidenindustrie und die Unterstützung durch den damaligen aus Gersau stammenden Fürstabt Beat Küttel vom Kloster Einsiedeln ermöglichten, dass die Gersauer ausgerechnet in den Jahren nach der französischen Besetzung, trotz den wirtschaftlichen Folgen der Kriegswirren und der allgemein schwierigen Lage den Bau einer neuen Kirche 1806 in Angriff nahmen. Fachpersonen aus dem Kloster Einsiedeln (Baumeister, Maler und Stukkateur), reiche Seidenfamilien und die Fronarbeit der Einwohner ermöglichten diesen Bau. Die Seidenverarbeitung geht auf das Jahr 1730 zurück. Sie erlebte Hochs und Tiefs. Die Seidenspinnerei Camenzind + Co. AG, in fünfter Generation, produziert erfolgreich unter dem Namen „Swiss Mountain Silk“ hochwertige Naturgarne in 100% Seide und Mischungen wie z.B. Wolle/Seide, Kaschmir/Seide und Baumwolle/Seide. Firmen mit sehr hohem Qualitätsniveau wie Falke, Triumph, Hanro, Hermes Paris etc. sind Abnehmer in Europa. Aber auch von Kanada, den USA, Südamerika oder den Vereinigte Arabischen Emirate kommen Spezialaufträge.

Raum 3



Dieser Raum widmet sich der „**Stradivari-Stiftung Habisreutinger**“, gegründet 1964, die von 1986 bis 1999 in Gersau beheimatet war.

In der ehemaligen Gefängniszelle, dem "Chefi" befinden sich **sechs Bilder ihrer Instrumenten-Sammlung**: Viola „Gustav Mahler“, 1672; Violine „King George“, 1710; Viola „Gibson“, 1734, Violine „Aurea“, 1715; Cello „Bläss“, 1715, (gemäss Gutachten der Stiftung R. Habisreutinger auf 1698 datiert); Cello „Bonamy Dobree“ 1717 und das Portrait des Gründers dieser Stradivari-Stiftung, Rolf Habisreutinger (1908–1991), seinerseits ein passionierter Cellospieler. Ebenfalls genannt wird das Motiv der Stiftung, diese edlen Instrumente kostenlos an hochbegabte Musiker auszuleihen. Der grandiose Geigenbauer Antonio Stradivari (1688–1744) wird kurz vorgestellt und im Modell die Bauweise einer Geige sowie seine Signaturstempel gezeigt. Eine weitere berühmte Besitzerin eines Stradivari Instrumentes war die Cellistin Guilhermina Suggia, deren Porträt mit dem Cello „Bonamy Dobree“, gemalt von Sir August John ausgestellt ist. Heute hat die „Stradivari-Stiftung Habisreutinger“ ihren Sitz in St. Gallen.

Raum 4



Er präsentiert eine **Ausstellung über zwei bedeutende Heimatbürger von Gersau:** Den Priester und Schriftsteller **Josef Maria Camenzind** (1904–1984) und den Musiker, Komponisten und Dirigenten **Benno Ammann** (1904–1986).

Der originale Schreibtisch von **Josef Maria Camenzind** mit seiner persönlichen Schreibmaschine sowie anderen Gegenständen des Schriftstellers vermitteln einen guten Eindruck vom Wirkungsbereich des Autors. Weiter sind in einer Vitrine sämtliche Werke des Autors ausgestellt und das Original des Literaturpreises der Innerschweiz aus dem Jahre 1971. Auf mehreren Infotafeln wird sein Leben erklärt und seine Werke werden vorgestellt. Auf einer Tafel wird ein lyrisches Werk gezeigt, das Gedicht „Mys Dörfli“, welches 1936 vom Komponisten Benno Ammann vertont wurde.

Zum Leben und kompositorischen Schaffen von **Benno Ammann** erfährt man auf zwei Infotafeln viel Interessantes.

Mit Hilfe einer Multimedia-Station erhalten die Besucherinnen und Besucher einen audiovisuellen Eindruck von Ammanns Musik, seinen Kompositionen sowie von Camenzinds Leben und Schaffen.

Raum 5



Hier wird die **Tourismus-Geschichte von Gersau** dargestellt. Visionäre und engagierte Personen haben bedeutende Hotels gegründet, über Jahrzehnte erfolgreich geführt und für sehr viele Arbeitsplätze gesorgt. Speziell werden vier Hotelgeschichten vorgestellt: Kurhaus Rigi Scheideck und die Rigi Scheidegg Bahn, Hotel Müller, Hotel Seehof und Haus zum Hof. Die bedeutenden Hotelgäste (u. a. Wilhelm C. Röntgen oder Königin Wilhelmine der Niederlande) werden kurz portraitiert. In einem grösseren Rahmen wird der schwedische Nationalautor August Strindberg (1849–1912) vorgestellt. Er war im Winter 1886–1887 für längere Zeit mit seiner Familie im Haus zum Hof als Gast, wo er schrieb und Fotoexperimente (heute „Selfies“) machte. Sie sind unter dem Namen „Gersauer Album“ bekannt.

3. Stock: Die Wohnung ist vermietet.

Quellen: Schwyzer Hefte, 40: Das Rathaus der altfryen Republik Gersau, lic.phil. Markus Bamert, lic. jur et phil. Hermann Bischofberger, Dr. Albert Müller und Dr. Josef Wiget, 1987.

Raum 4: Konzept und Ausführung von Andreas Schenker, Engulgasse 87, 4052 Basel / Seestrasse 8, 6442 Gersau

Raum 5 wurde von Adrian Nigg-Arnold und Marzell Camenzind, Fidmenstr. 1 erarbeitet. Ausgehend von den Unterlagen, welche Marzell Camenzind, Stückistr. 1, Schuemacher, erarbeitet hat.

© Copyright Adrian Nigg-Arnold, 2023, Text und Fotos